

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **29 (1947)**

Heft 50

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

igen Vertreter Strickland, der unterstützt durch den englischen und den schweizerischen Vertreter, den Vorschlag machte, in einem eigenen Artikel (83) die Schaffung einer besonderen Kommission festzusetzen, und dass den Bemühungen des schweizerischen Redaktionsrats, der die internationale Arbeit der Charta vorantreiben sollte, in einem Bericht den Status der Menschenrechte als eines der Ziele der Vereinten Nationen erklärte, um von neuem den Glauben an die menschlichen Grundrechte, an die Würde und den Wert der Person des Menschen, um die Gleichberechtigung von Männern und Frauen, von großen und kleinen Völkern zu bekräftigen.

Die Charta spricht an verschiedenen Stellen von den Menschenrechten, aber nur im Sinne eines Prinzips, nicht eines Gesetzes, und ohne daß die Begriffe genau definiert sind, ohne auch für Verletzungen des Prinzips eine Sanktion vorzusehen. Diese enorme Arbeit wurde am 21. Juni 1946 durch den Wirtschaftsrats- und Sozialrat ernannt, "Kommission für Menschenrechte" überlassen, die unter dem Präsidium von Frau Eleanor Roosevelt seit ihrer ersten Sitzung vom 27. Januar 1947 mit Hilfe einer Abteilung des Generalsekretariats der UNO ein enormes Material von historischen Erklärungen der Menschenrechte, von darauf bezüglichen Verfassungsartikeln, von eingehenden Erörterungen, Wünschen und Anregungen durchgearbeitet hat. Sie ist heute bereits in der Lage, den Entwurf zu einer "Declaration der Menschenrechte" — noch nicht einer Charta — zu bereinigen. Nicht nur die gewaltige Menge des Materials, nicht nur die Schwierigkeit, neue Menschenrechte zu formulieren und die Begriffe genau zu begrenzen und zu klären, komplizieren die Aufgabe, sondern auch die von Land zu Land verschiedene Gesetzgebung, die verschiedene Mentalität und Kultur, die verschiedenen Lebens- und Arbeitsverhältnisse, an die doch die Declaration anschließen muß. Es ist nicht zu verwundern, daß sich auch in dieser Kommission die gegensätzlichen Auffassungen und Wertungen von West und Ost zeigten, aber der gute Wille von beiden und drüber, an den Frau Roosevelt immer wieder mit Geduld appellierte, ließ doch meist eine Kompromißlösung finden, umso eher, als es sich ja noch nicht um verpflichtende Konventionen handelt, sondern um die Erklärung großer Prinzipien.

Wie sehr die politischen, die rechtlichen, die wirtschaftlichen und die kulturellen Verhältnisse sich im Laufe der letzten 150 Jahre geändert haben, verrät schon ein flüchtiger Blick auf die lange Artikelreihe einer der bedeutendsten Entwürfe, die es derjenige, der das Generalsekretariat ausgearbeitet hatte und der vor allem als Diskussionsgrundlage diente, oder bei der Entwurf, den das Juristenkomitee der Interamerikanischen Konferenz schon 1945 vorlegte. Neben den altbekannten Grundrechten; der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der Denk-, Rede- und Pressefreiheit, dem Petitions-, Versammlungs- und Vereinsrecht, dem Recht auf Eigentum usw., tauchen moderne Rechte, aber mit modernem Inhalt erfüllte auf, so das Recht auf Leben, das Recht auf Nationalität, auf Staatsangehörigkeit, das Recht auf Freiheit der Familienangehörigen, die Pflicht des Staates, das gegenwärtige Recht zwischen Gatten und Gattin zu spezifizieren, das Recht der Eltern über die Kinder während ihrer Minderjährigkeit, das Recht auf Erziehung und Schulung, das Stimm- und Wahlrecht für beide Geschlechter, ohne Unterschied der Rasse, Farbe oder Religion, das Recht auf Arbeit und freie Berufswahl, die Pflicht jeder Person, zum Wohl des Staates beizutragen, das Recht auf

soziale Sicherheit, auf Fürsorge bei Alter und Krankheit und Arbeitslosigkeit usw. Viele dieser Artikel erweisen sich bei eingehender Prüfung als kompliziert und schwer realisierbar.

Vorwiegend war einer Unterkommission aufgetragen, die Rechtsverhältnisse der Frauen auf der ganzen Welt zu prüfen und ihre Grundrechte zu formulieren. Diese Arbeit erledigte sich als so groß und vielseitig, daß der Wirtschaftsrats- und Sozialrat auf Antrag von Frau Roosevelt dieser Unterkommission den Rang einer selbständigen Kommission für Frauenrechte übertragen, und der Dänin Frau Bejrag das Präsidium übertrug. Wenn die Frauenrechte, was noch lange dauern kann, formuliert sein werden, sollen sie der Charta der Menschenrechte eingegliedert werden, die grundsätzlich weder Unterabteilung nach Sprache, Konfession und Rasse, noch nach Geschlecht anerkennt. Eine besondere Unterkommission hat denn auch die Aufgabe, Vorschläge zu ma-

chen, wie alle derartigen Diskriminationen beseitigt werden können. Jede dieser Kommissionen und Unterkommissionen hat große und schwere Arbeit zu leisten. Daß sie in der Kommission für Menschenrechte besonders groß und schwer sein muß, ergibt sich selbst bei solch naturgemäß lüdenhaftem Überblick. Sider ist es kein Zufall, daß Mitglied dieser Kommission zu sein, und schon gar leizner, sie zu leiten. Aber in Frau Roosevelt besitzt die Kommission eine Präsidentin, die über besondere politische, gesetzgeberische und organisatorische Erfahrung und reiche Erfahrung verfügt und die eine groß gestimmte Persönlichkeit ist. Es geht hier wieder um der Menschheit große Gegenstände, und wir können nur hoffen, daß alle darum Ringenden den göttlichen Mut zum Durchhalten haben, bis der Weltfrieden geschaffen und festgelegt ist, den Frau Roosevelt den Delegierten der ersten UNO-Sitzung in London wünschte.

Dr. Ita Comaggi aus „Der Bund“

Rückblick und Ausblick

Daß es uns Befürworterinnen des Frauenstimmrechtes nicht leicht fällt, nach der Abstimmung vom 30. November einfach zur Tagesordnung überzugehen, werden die Freunde unserer Sache sicher verstehen können. — Es sei uns deshalb gestattet, nach dieser politischen Aktion, die für uns viel Erfreuliches, aber leider auch Unverwundliches bot, Rückblick und Ausblick zu halten. — Erfreulich wird nicht nur die verschiedenen Sympathiebekundungen und Spenden aus dem Streifen unser, Befürworter, sondern ganz besonders einige warme und entscheidende Voten für unsere Sache, für die wir herzlich dankbar sind. — Diese Zustimmungen stammten zum größten Teil aus den Kreisen unserer geistigen Elite, die unser Land besitzt, und es war uns ein Trost, wenigstens die Qualität der Stimmbürger auf unserer Seite zu wissen. — Sie sind uns auch ein Ansporn, dem Problem der politischen Mitarbeit der Frau im Staate weiterhin nachzugehen und trotz des scheinbar vernichtenden Urteils des Volkstribunals nicht nachzugeben und den Anspruch auf unsere Rechte weiterhin geltend zu machen. — Die Gesamtmeinung, die übrigens für viele unserer Stimmbürger so bestechend waren, vermochten allerdings das Abstimmungsergebnis zu verdrängen, und die klaren und weitfahigeren Urteile einer Minderheit zu übertrumpfen, sie sind uns jedoch ein Beweis, daß eine Klärung in den Gemeinden des Kantons noch weit intensiver betrieben werden muß, als wir für notwendig erachteten.

Als wir am vorletzten Samstag unser Flugblatt in den Straßen von Zürich höchst persönlich in die Hände der Zürcher Bevölkerung appliziert, waren sicherlich die Beobachtungen, die wir dabei anstellen konnten, für uns von größter Bedeutung und bereits ein Vorbild für das kommende Ergebnis. — Wie viele „französisch“ Miene wurden zur Schau getragen, wie viele „nein“ hörte man flüstern, bis wieder eine nehmende Hand sich unserm Blatt entgegenstreckte. Ist unser Volk im vorliegenden Sinne des Wortes „laure“, behermen „frauenfeindlich“ eingestellt? Oder haben diese kleinen Volksgruppen eine persönliche Ressentiments gegen das weibliche Geschlecht mit dem Stimmzettel abregieren wollen? Zwischen diesen abnehmenden, ja eifrigen Mienen konnte man auch freundliche, zustimmende Augen erblicken, die leise lächelten, wenn sie unser Flugblatt erblickten mit dem Aufsatz: „Wer galtet Sie dafür!“

Zwischenmenschliche konnte man sogar mit dem „Ausland“ Prüfung nehmen. Ich denke an jenen einfachen Mann aus dem schweizerischen Volke, der mir topfischelnd betauerte: „Ich nicht verheiratet, daß so etwas notwendig ist, daß Schweizerinnen sich wehren müssen, um die Männer zu überzeugen. Bei uns ist das nicht notwendig!“ Und ich dachte an die schweizerische Erziehungsministerin Frau Minutolo, die schon vor dem Krieg als Vertreterin ihrer Behörde unser Land bei einem Kongress besucht hatte und während des Abtrages „fiel“ wie ein Mann. — Und ich sah die Augen einer Engländerin freudig auf mich gerichtet, die meinte: „Ja, ist es denn möglich, daß die Schweiz die Frauen nicht

mehr ehrt, daß sie zuerst eine solche Aktion unternehmen müssen?“ Und ich hörte einen Amerikaner, der mir in englischer Sprache versicherte: I would give you the vote! Solche Aussprüche gaben mir zu denken und erzeugten verständlicherweise eine gewisse Bitterkeit. Ist unser Schweizer wirklich so blind und von seiner Würde beraubt durchdrungen, daß er auch die bescheidene Mitarbeit der Frauen in den Schulen, Kirchen und Fürsorgeeinrichtungen nicht würdigt? Wirklich nicht?

Wer die wirklichen Befürworterinnen kennt, der weiß, daß alle durchdrungen sind von der fräulichen Begeisterung, daß unsere Aktion nicht familienzerstörend, sondern bindend wirken sollte und daß alle die lächerlichen Argumente der sogenannten gegenwärtigen Aktionsgruppe ein Schlag ins Wasser waren. Auch dieses blaue Papier, das von „Zürcherinnen, die ihren Männern vertrauen“, unterschrieben war, war eine Preisurteilung schämevoller Sorte, in dem sie herausstellte, daß sich unter diesen Zürcherinnen nicht ein einziges parteiloses Wesen befand, sondern es samt und sonders Männer waren, Oberbürger mit feinem, drohenden Bissen, lebige Gerichtsbeamtinnen oder schon dreifach geschiedene Frauenzöpfe! Wir können uns mit Recht fragen: Wie können beratungsbewußte Juristen unseres Kantons eine solche Preisurteilung des Publikums mit gutem Gewissen beantragen?

Wenn aber auf der Gegenseite mit solchen Mitteln gekämpft werden mußte, dann scheint unsere Sache doch nicht so schlimm zu stehen und wir haben deshalb im Sinne, trotz der schönen Retikologie meltezulesen und zu kumpfen!

Unsere nächste Aktion gilt der Frage der Zuweisung der Stimmrechte an die Männer. Es wurde in der Hitze des Gefechtes auf gegnerischer Seite nicht von der Dummheit der Männer gesprochen und unsere Forderung mit der Begründung abgelehnt, daß es katastrophal wäre, wenn auch noch so viele dumme Frauen stimmen würden. Wenn unsere Gegner jedoch Recht haben sollten, was wir nicht zu bezweifeln wagen, so möchten wir die Frage aufwerfen: Wäre es nicht klüger, die kommenden Staatsbürger vorerst auf ihre Fähigkeiten als Stimmbürger zu prüfen, bevor man ihnen den so wertvollen Stimmzettel in die Hände gibt? Wir sind der Meinung, daß es tatsächlich notwendig wäre, wie bei der Rekrutenschule eine kleine pädagogische Prüfung abzugeben, ob der Zwanzigjährige auch wirklich in der Lage ist ohne jede Parteilichkeit richtig zu überlegen, und ob er auch etwas weiß von den wirklichen Aufgaben des Staates und der Gemeinde? — Wenn wäre es sicher von Gutem, wenn unsere kommenden Behördemitglieder ein physiognomisches Ururteil vorlegen müßten, das uns sofort auf weiß bestätigt, daß sie überhaupt fähig sind, ihr Amt als Kantonsrat oder Gemeinderat oder gar Stadtrat auszuüben. Unser Aufgabebereich ist, wie Sie sehen, keineswegs eingegrenzt und die Zukunft wird uns auf dem Posten finden.

D. R. E. L. I. S. C. H. M. I. D.

Politisches und Anderes

Bundesversammlung

Am Nationalrat fand die große grundsätzliche Debatte über das vorgeschlagene Bundesbudget 1948 statt, das der Ständerat bereits zweimalig in der Kommission für den Nationalrat zur Genehmigung hat. Von verschiedenen Seiten wurde beantragt, daß es trotz Hochkonjunktur nicht möglich sein soll, Kosten für die Schulden zu übernehmen. Die stehenden Ausgaben des zürcherischen Erwerbsapparates (1948: 10.800 Personen, 1947: 20.800 Personen, 1946: 22.800 Personen), die auf 200 Millionen vorerwähnten Ausgaben für Bevölkerungszunahme auf abnehmende, die Wirtschaftskrise u. a. werden kritisiert, daß weiß Bundesrat Robt darauf hin, daß Einparungen durch Personalabbau infolge der Leertagezulagen wieder voranzutreiben werden, und daß eine Aufhebung der Vermögenssteuern — die übrigens von keiner Seite verlangt wird — die Preise z. B. erhöhen würde: für Milch um 4,5 Rp. per Liter, Butter um 85 Rp. per Kilo, Röhre um 35 Rp., buntes Brot um 28 Rp., Eier um 2 Rp. per Stück usw.

Bei diesem Hinweis und der um Milliardenpunkte ist es nicht weiter auffallend, daß auch ein „Erwerbsapparat“-Beispiel für das Jahr 1947, 2. Teil vom Bundesrat der Bundesversammlung vorgelegt wurde und zwar für nicht weniger als 243,8 Millionen Franken.

Das Waffenausfuhrverbot

Ist vom Bundesrat nochmals verlängert worden und zwar die Ende 1948. Es erstreckt sich auf Waffen, Munition, Sprengstoffe und Ähnliches.

Der Wirtschaftsjahr

Wie bekannt, erhalten die Kantone 10 Prozent aus dem Reinertrag der eidgenössischen Alkoholvermarktung. Es kommt im vergangen Jahre 850.000 Franken die Kantone und zwar im Verhältnis zu Einwohnerzahl verteilt werden. 10 Prozent dieser Summen müssen von den Kantonen zur Befreiung des Alkohols zum Verbrauch verwendet werden. Dem Bericht der Kantone an den Bundesrat ist zu entnehmen, daß 12 Kantone mehr als diesen Prozent für den Zweck ausgeben; weniger als vorgegeben vorausgaben die Kantone Solothurn, Baselst. und -Land, St. Gallen, Thurgau; in den Kantonen St. Gallen, Baselst. und Solothurn und Freiburg legte man Teile dieser Beiträge einfach in Reservefonds. Andere Kantone wie Bern geben so viel aus, daß im Ganzen, fast das Doppelte der Pflichtsumme auszugeben wurde. Der Bundesrat weist in seinem Bericht darauf hin, daß besonders in den Kantonen Bern und Wallis die Kantoneverpflichtung die Armenpflege sehr reich aus diesen Zuwendungen deckt worden, obwohl diese Zwecke mit der Befreiung nur in sehr losem Zusammenhang stehen. Uns scheint es nicht von ungefähr, daß ausgerechnet zwei „Wein-Kantone“ sich erlauben, als wollte man da kein wenig Augenblinzeln lassen „Trinkt nur den guten Wein; wenn ihr wegen Trunksucht wermt, dann wird euch aus dem Alkoholgehalt begehren“. — Da nun die neue eidgenössische Kommission gegen den Alkoholkonsum ein neues Gesetz in die Wege leitet, wird sich natürlich ein ausgearbeitet hat (es wird noch den Kantonen unterbreitet), wird akzeptieren sein, ob die bessere Gewerbe für zweckmäßige Verwendung der Gelder geben sein wird.

In Schweden

wurde ein Gesetz vorbereitet, das antifeudale Beschränkung unter Staatsbesitz; in der Bundesversammlung. — Die Diskussion einer Rolle hielt im Widerspruch nicht nur mit den Lehren des Christentums, sondern auch mit der Grundanschauung eines demokratischen Staates.

Die Teilung Palästinas

Ist von der Generalversammlung der „Uno“ mit 33 zu 13 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen worden. Die Juden begrüßen dies, die Araber erklären den Beschluß für rechtswirksam und begannen zum „heiligen Krieg“ gegen die Juden aufzurufen. Protestfeste und Judenpogrom in ihren Ländern werden befürchtet. Wie es sich herausstellt, ist die Teilung eine systematische, organisierte Einwanderung von Millionen von Arabern aus dem benachbarten Gebiet nach Palästina zu beschließen. (Man denkt unwillkürlich an die „Lauritzen“ und die 5. Kolonne des Dritten Reiches). Der Ex-Minister von Jerusalem, bekannter Freund des Faschismus, ein gewiegter Organisator, leitet die antijüdische Kampagne; die Juden ihrerseits haben begonnen, durch Aufhebungen ihrer Heimwehr zu verfahren. Wie sich einmal, wenn 1948 die englischen Truppen Palästina verlassen haben

Hotel Augustinerhof

St. Peterstraße 8 / ZÜRICH / Tel. 2577 22

Zentrale Lage

Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
Gelegte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkshäuser

Der Jagztönnig war wie eine schöne goldene Statue, die glatte und funkelte und vor der das Ungehörbare nicht mehr gesehen wurde. Das Ungehörbare, das nach außen nicht glänzt und glüht, dessen Inneres aber ständig Gold bleibt und ein Leben lang leuchtet.

Als der Jagztönnig alle Briefe geöffnet und gelesen hatte, hob er den ganzen Stoff in die Luft und ließ ihn fallen. Dann lächelte er mich wieder an, stand auf und trat unter die Türe. Er wippte mit den Füßen auf und nieder, hielt dann auf einmal still, hob den linken Fuß empor, hob den rechten Fuß empor und sagte: „Das ist ein großes Loch, das den ganzen Felsen in seiner Wölbe zerlegt, ließ ich liegen. Erstrahlen hat mich der Jagztönnig an und ließ den Fuß los. Mit zwei Schritten war er bei mir und seine Augen blühten mich kummertoll an. Mit seiner Rechten fuhr er über den verlegten über das weisse Haar und dann sagte er zu mir: „Was soll ich tun? Ich muß ja sofort ins Hotel, wo meine Kapelle wartet und habe keine Minute Zeit mehr um andere Soden zu kaufen. Meine Koffer sind noch nicht dort. Bitte, was soll ich...?“ Die Worte hatte der Jagztönnig in deutscher Sprache, mit dem leicht fliegenden englischen Akzent, gesprochen. Da stand der große blonde Jagztönnig, den ich so leinere Schöpfungselend bewunderte, vor mir als hilfloses Kind und wartete auf eine Antwort. Ich schaute zu ihm auf und da war es mir, als sei er nicht mehr der Vielbewunderte, der Unkümmerliche, sondern als sei er ein kleiner Junge, der vor seiner Mutter steht, mit einem Loch im Schürzen und den Daumen im Mundchen. Seine Ratlosigkeit — nützte mir ein Rästel.

„Ich habe Stopfgarn bei mir“, sagte ich.

„Sie können das Loch zumachen?“

„Ja. Allerdings habe ich sehr wenig große Farbe dabei aber zumachen läßt sich das Loch bestimmt.“

„D wie bin ich froh“ entgegnete er. „Wie bin ich sehr froh.“

Während ich das Ein mit dem Stopfgarn heranzugabte, sagte ich dem Jagztönnig über, was den Schuh aus freilegte einen dunkelbraunen ledernen Soden zum Fuß und gab ihn mir. Dann sah er unten vor und zeigte mit einer Hand und versuchte mit Interesse, wie ich zu helfen sollte. Stopfgarn nahm, dann dunkleres und zuletzt mit einem Rest schwarzen Faden das Loch zugestiftet. Soden konnte ich es allerdings nicht finden, aber zu gerichtet war es doch wichtig, daß der Jagztönnig dem Publikum seinen bloßen Felsen nicht präsentieren mußte.

Als mir unsere Bilette vormies, sagte der Kondukteur zum Jagztönnig: „Die erste Klasse ist nebenan.“

„Dante sehr“, erwiderte der Angeredete, „aber es gefüllt mit her ausgeleitet.“ Der Kondukteur versahm, ich lächelte weiter und der Jagztönnig, der ohne Soden in den Schuh geschlüpft war, fing an mit Komplikationen zu machen.

„Sie sind eine Künstlerin, Fräulein!“ sagte er. Dazu schickte er mir einen innigen Blick und lächelte und ich erwiderte, daß ich in seiner linken Wange ein Grübeln zeigte.

„Das ist keine Kunst, ein solches Loch zu steifen“, entgegnete ich. „Jede Schweizerfrau würde dies tun können.“

„Wirklich! Und Sie werden bis Zürich fertig kam!“

„Sie werden vor Zürich Ihren Soden wieder am Fuß haben.“

„Fräulein!“ Dieses Wort sagte der Jagztönnig so innig und mit einer Betonung, die wie „dort“ klang, daß mein Herz schneller zu schlagen begann. „Es werden in Zürich mit mir zu meiner Kapelle kommen. Wir werden Ihnen das schönste Bild spielen. Nachher sind Sie mein Gast und wir essen irgendetwas zusammen, nicht wahr?“ Er sah mich an und war überzeugt, daß ich seine Einladung ohne weiteres annehmen würde. So gerne ich auch meinem Wunsch entsprochen hätte, es wäre nicht möglich gewesen. Zu seiner blendenenden Erscheinung paßte ich in seiner Welt, die ich ein unheimliches Reich trug, einen gerodeten, nicht mehr ganz einwandigen Regenmantel bei mir hatte und mich so unanfällig fühlte wie nur je. Nein, es ging nicht an, daß ich in diesem Zustand mitging. Zudem erwartete am Abend der Döhl, daß ich ihm die neuen Beiträge mitbrachte. — Er hätte kein Verständnis für meine um zwei Stunden spätere Rückkehr aus Zürich. Er ist so fürchtbar genau, mein Döhl, ich glaube, er wurde tatsächlich mit der Uhr in der Hand geboren.

„Nicht wahr?“ erbot der Jagztönnig nochmals.

„Weder nein“, gab ich zur Antwort, „Ich danke Ihnen für die freundliche Einladung, aber die Zeit fehlt mir dazu.“

„Wie schade, wie sehr schade. Die Schweizerfrauen haben immer so viel Zeit für sich. Warum denn nur?“

Der Zug hielt an. Wir waren in Baden. Das große Loch war endlich gefüllt und durch das dunkle Garn

und den schwarzen Faden hindurch der Farbe zum letzten Grau ganz deutlich anzusehen. Ich überreichte dem Jagztönnig einen Soden und erwiderte: „Sie fragen, warum die Schweizerfrauen so wenig Zeit haben? Ich will es Ihnen sagen. Sie haben wenig Zeit für sich, weil sie immer bereit sind ihre Zeit für andere hinzugeben.“

„Wie interessant, wie sehr interessant!“ entgegnete der Jagztönnig langsam.

Dann zog er den Soden über den weissen Fuß. Hier auf brühte er meine Hand, dankte mir immer wieder für das Füllen und versprach mir, seine und glücklich, seine Kapelle am Abend doch ein Loch für mich spielen werde. Er wollte dann die ganze Zeit über an mich, allein nur an mich, denken.

Als ich in Zürich zum Hauptbahnhof hinaustrat, sah ich, wie der Jagztönnig in einem wunderbaren Auto davon fuhr. Er lächelte und winkte mir zu und ich lächelte zurück. Wir wissen doch um ein kleines Geheimnis, der Jagztönnig und ich.

Cornelia Heim

Ephemelus Zürich

Der „Stunde Arthur Honegger“, welcher ich lieber, aus Rücksicht auf den nicht beizubehalten konnte, wird von den verschiedensten Seiten und Standpunkten aus nachgehört, daß sie als bedeutendes Ereignis zu werten ist. Wie besonders schön wurden mich die „Trotz Parades“, als besonders zugänglich die „Wissenswelt“ hervorzuheben. Elsa Gersberg, die ich gefasste die entsprechende Gefühle in hervorzuheben: Elisabeth Heim aus St. Gallen

Bücher auf den Weihnachtstisch

Schweizerischer Frauenkalender und Jahrbuch der Schweizerinnen 1948, 38. Jahrgang von Clara Büttrich. Verlag Sauerländer u. Co., Aarau.

Schweizerischer Taschenkalender in Kleinformat, zweisprachig. Verlag Birkhäuser u. Co., Bern.

Der Sündende Bot ist da — nun schon zum 221. Male. (Verlag Stämpfli & Cie. Bern. Preis Fr. 1.—)

Schweizerischer Blindenfreund-Kalender 1948. Nach vier hundert Jahren hat sich der Blinden als einen Menschen, der wohl mit einigen Ausnahmen bildungsfähig sei, aber insonderlich nie werde, sich selber durchzubringen.

Hauptvertriebsstelle des Blindenfreund-Kalenders: Kistoriarain 16, Bern. Preis Fr. 1.50.

Kaiser's Haushaltungsbuch für das Jahr 1948. In 12 Wochen erschienen. Seine Führung ist denkbar ein-

fach und ermöglicht es mit wenig Mühe eine überflüssige Ausstattung zu erhalten, was täglich, monatlich und jährlich ausgegeben wird.

Bärbel von Sophie Gerber-Dübendorfer, Verlagsanstalt Birkhäuser u. Co., Gieferswil. Eine Geschichte für Kinder von 9-14 Jahren, in welcher mit Liebesatem Verständnis in die Seelen- und Gemütswelt des Kindes eingegangen wird.

1001 Nacht, Band 1. Schweizer Druck- und Verlagsanstalt Zürich. Wer freute sich nicht mit den Kindern über diese von Antoine Rivaz reich illustrierte Neuausgabe der „1001en Nächte“ für die Jugend?

Jene von Gertrud Häusermann, Verlag S. R. Sauerländer u. Co., Aarau, schildert ein Mädchenleben, das durch allerlei Schwierigkeiten und Enttäuschungen auf das erhoffte ärztliche Studium verzichtet muß.

Der Weisjahn, der Waisjahn von Jack London. Ralpher Verlag, Zürich. Es ist die spannende Geschichte eines jungen Wolfes, der in einem indianerartigen Lande und umwächst und neben seinen Raubtieren und Kampfeigenschaften aus Liebe seinem Herrn ein treuer Gefährte wird.

Der Weg zu dir, von Olga Mener, Verlag S. Sauerländer u. Co., Aarau.

Eine reizende Geschichte für junge Mädchen, die ihren Weg noch suchen müssen, und denen dieses Buch hilft, wie er in uns selber liegt, wie wir seinen mühen, den Weg finden selber zu müssen, und uns nicht von äußeren Umständen bestimmen lassen dürfen.

Ruedi vom Löbelsbach, v. Hans Schwab. Der Ruedi, Zürich, legt bei den Buben eine prächtige Erzählung auf den Weihnachtstisch.

Bären-Karin, von Estrid Ott. 36 Federzeichnungen von Marie Jülicher, aus dem Dänischen übertragen von Ulrike von Wille. Diese Erzählung spielt in Norwegen zur Zeit der Union mit Schweden.

Waterproof und Kompagnie, für Buben und Mädchen. Von Hanne Trübhorn-Wirih, Verlag S. R. Sauerländer u. Co., Aarau. Eine spannende und abenteuerliche Geschichte, welche die Erlebniswelt von fünf Buben und Mädchen schildert.

Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt? Gebete aus niederem Jahrhunderten, gesammelt von E. W. in B. u. r. h. a. r. d. im Frey Baselmuth-Verlag, Zürich.

Geliebtes Leben, Gedichte von Leonie E. Beglinger. Verlag Jollietter, St. Gallen.

Der große Charme englischer Naturverbundenheit (Blumenliebhaber) und selbstloser Einfühlungsvermögen in das Wesen anderer, geliebter Menschen liegt über diesen auch in der Form sehr schönen und in multifacettigem Witz humorvoll hingebenden Gedichten. Eine schöne Gabe, dem Geist etwas bedeutet!

East River, Roman von Schalom Hsh, Diana-Verlag, Zürich. Die Bewohner einer einzigen Straße in New York geben dem durch „Den Nazarener“ den Stoff zu einem Buch von rund 600 Seiten. Aber trotz der geringen Bände sind die Gestalten, ihre Schicksale, ihre Art vielfältig und er verleiht es, dem Leser die verschiedensten sozialen, religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse in nie verlegener Lebendigkeit vor Augen zu führen.

Doelliche Mitgaben, Gedichte von Maria Felslin, im Selbstverlag, Olten. Es ist zu verstehen, daß einer dichterisch veranlagten Margit das in langjähriger Praxis an Freud und Leid Erlebte und Miterlebte nach Befreiung und Gestaltung im gebundenen Wort sucht.

was tut das? Es ist mit Gedichtbänden ja doch immer so, daß jeder das herauspickt was seinem eigenen Empfinden oder Erleben besonders entspricht.

Das Kind und seine frühesten Umwelt, Heft 6, aus der Schriftenreihe für Erziehung und Jugendpflege, der Zeitschrift psychologische Praxis, Nr. 1. Dr. Felix Struwwelmann, Verlag von S. Rarger in Basel.

Am die Heimat, von Maria Simmen. Drei Novellen, Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. Es sind drei lebendige, vom starken Heimatgefühl und ausdauerndem durchgehenden Gedächtnis, und der leichte kleine Band wird natürlich auch bei Kranken und Kranke finden oder sich als Weihnachtsgruß an Schweizer im Ausland eignen.

Coa, von Harry Blom, Verlag Fried. Reinhardt, A.-G., Basel.

Der Verfasser nennt es den Roman einer tapferen Frau. Das ist sie auch, die junge Coe, die in einem wackeligen Ehe mit einem sich zu Höherem gehenden fühlenden Mann aus den Schwierigkeiten des Großstadtlebens in die nützlichste häusliche Einsamkeit zieht.

Polana Jüdes: Goldene Ohrringe. Der Verfasser nennt es den Roman einer originellen Emigrantin-Roman. Die Straße der fischenden Käse? Viel Beachtung gefunden. Heute weisen ihre Bücher Überlieferungen in 22 Sprachen auf! — Auch ihr neuestes Werk „Goldene Ohrringe“ wird viel gelesen werden, obwohl sie nicht behaupten können, daß das neueste Werk der jungen Ungarin in anspruchsvolles, tiefes Buch ist.

Des Königs General, Roman von Daphne du Maurier, Fr. Sauerländer Verlag A.-G., Zürich. Uebersetzt von R. O. Scarpi. Dieser geschichtliche Roman aus dem 17. Jahrhundert spielt auf der Insel Cornwall, in der Zeit der Kämpfe zwischen König und Parlament.

Zudemeyer, Die deutschen Dramen: Schinderhannes; Der Hauptmann von Köpenick; Des Teufels General. Hermann-Fischer Verlag, Stockholm. 396 S. Drei Dramen, ein jedes zeugend von seiner Zeit und Dargestelltes über sie auslegend mit einer Realist, die noch in ihrer Lebenswirklichkeit steht durch häufige Anwendung des Dialekts.

Das Jahrbuch für jede Schweizerin! Dieser Jahrgang des Schweizerischen Frauenkalenders und Jahrbuches der Schweizerinnen enthält Erzählungen und Gedichte der besten Schriftstellerinnen, Aufsätze namhafter Schweizerinnen, schöne Illustrationen, die interessante Chronik der schweizerischen und internationalen Frauenbewegung und das wertvolle Verzeichnis der schweizerischen Frauenverbände.

Erwerben Sie den Band für sich und zu Geschenkzwecken! Er wird jeder am kulturellen Leben der Frau interessierten Schweizerin Freude machen.

ren können, zum Dank für ihre stets ermügende Begegnung, verpflichtet, hat. Es ist das Leben eines Menschen, der bereits im Kindesalter, damals seines genialen Talentes noch unbewußt, dem inneren Triebe folgte, die Musik in ihrer ganzen Schönheit zu erfassen und im ursprünglichsten und edelsten Sinne weiterzugeben.

Reaktion. Frau El. Studer u. Goumoens, St. Georgenstr. 68, Winterthur. Tel. 2.68.69.

Neue Volksbücher. Für Geschenke immer sehr willkommen. Leo Tolstoj Volkserzählungen. 160 Seiten, in Leinen geb. Fr. 3.50.

Joseph Victor von Scheffel. Ein Lebensbild in Briefen mit biographischen Verhältnissen von Dr. Willibald Rittler. 208 Seiten, in Leinen geb. Fr. 5.—

Der Weihnachtsabend. 96 Seiten, Preis geb. Fr. 2.—, geheftet 80 Rp. In Buchhandlungen erhältlich. Verein Gute Schriften, Weilschtr. 19, Zürich 32.

Als Geschenk an die Mutter, Hausfrau, Berufsfrau, das junge Mädchen macht der Schweizerische Frauenkalender und das Jahrbuch der Schweizerfrauen immer und überall Freude! Das Jahrbuch für jede Schweizerin! Dieser Jahrgang des Schweizerischen Frauenkalenders und Jahrbuches der Schweizerinnen enthält Erzählungen und Gedichte der besten Schriftstellerinnen, Aufsätze namhafter Schweizerinnen, schöne Illustrationen, die interessante Chronik der schweizerischen und internationalen Frauenbewegung und das wertvolle Verzeichnis der schweizerischen Frauenverbände.

Four-page advertisement for 'Vier prächtige neue Weihnachtsbücher' (Four magnificent new Christmas books). It lists four books: 'Daphne du Maurier: Des Königs General', 'Marguerite Steen: ROSE TIMSON', 'Tan Yün: DAS MÄDCHEN UND DER SOLDAT', and 'Margaret Armstrong: TRELAWNY'. Each book is described with a short synopsis. The publisher is 'Fretz & Wasmuth Verlag A.G., Zürich'.

Süssmost auch im Winter Sonnengereifte Nahrung

Ernst

„Guets Brot“
„Feini Guetzli“

Soefeldstrasse 110 Tel. 24 77 80
Soefeldstrasse 212 Tel. 24 87 44
Forschstrasse 37 Tel. 23 09 75
Zollikon, Deuserplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz Tel. 23 12 72



Schmerzen in Fuß und Bein? da hilft

P. TREFNY

allein

Zürich 1 Rindermarkt 7
Gegr. 1848 - Tel. 32 22 87



Im Frühjahr

In die Mittelschule

ATHENAEUM

Dr. Ed. Kleinert

Zürich 8/32

Neumünsterallee 1

Tel. 32 08 81

**Schweizerischer Verband
diplomierter Schwestern für
Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege**

empfiehlt seine angeschlossenen Schulen zur bernä. Ausbildung in Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege.

Aarau: Kinderspital mit Kinderspielformschule

Basel: Proseusspital mit Kinderspielformschule

Bern: Konf. Bernisches Säuglings- und Mütterheim

Chur: Frauenspital Fontana

Lausanne: Pouponnière Art

Neuchâtel: 17ème école des filles de l'Asile

St. Gallen: Ostschweiz. Säuglings- u. Mütterheim

Zürich: Kinderspital Zürich

Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung mit berufl. Eignung, zurückgelegtes 20. Altersjahr.

Wäsche nach Gewicht

das einfachste für die Hausfrau.

Schönendste Behandlung bei billiger Berechnung.

Tadellose Ausrüstung Ihrer Wäsche

Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur

Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 62, Abgabe Badgasse 2 16 42

Trohe
Weihnachten



Unser Geschäft ist an den beiden Sonntagen vor Weihnachten,
14. und 21. Dezember 1947, von 13.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Grands Magasins **Jelmoli** S.A. Zürich



Zürcher Leckerli

Seit drei Generationen

Zürcher Leckerli / die Spezialität

in unzerbrechlicher Qualität / von

**Confiserie
ESCHURTER**
TEL. 23 54 11 11



Urahne, Grossmutter, Mutter und Kind
zufriedene MERKUR-Kunden sind...

KAFFEE, TEE, BISCUITS, BOHNSON, CHOCOLADE

Verkaufs-Läden

Aarau, Aarburg, Altstätten, Appenzel, Baden, Balsthal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Binningen, Brugg, Buchs, Burgdorf, Chur, Delémont, Dietikon, Friesenfeld, Fribourg, Glarus, Grethen, Herisau, Horgen, Kreuzlingen, LaChaux-de-Fonds, Langenthal, Langnau,

Freitag, 12. Dezember 1947

MIGROS

«Die Zeitung in der Zeitung»

Schwere Verantwortung

Im Dezember 1945 unterzeichneten 92 Nationalräte eine Motion, die gesetzliche Grundlagen verlangte für eine 1-2-jährige Landesversorgung. Aus formalistischen Gründen wurde diese Motion im Ständerat überhaupt nicht behandelt. Diese Handlungsweise betrachteten wir damals schon als unverantwortlich.

Noch schlimmer ist aber die Tatsache, dass jetzt, wo wenigstens Zucker zu vernünftigen Preisen zu kaufen ist, der Staat sich mit einem Pflichtlager, d. h. einer Vorsorge für den Notfall von nur vier Monaten begnügen will, währenddem die Privatwirtschaft einmütig die Auffassung vertritt, dass wenigstens für sechs Monate Vorräte anzulegen wären. Zucker ist auf dem Weltmarkt in jedem Quantum frei käuflich.

Man weiss, auf welchem Minimum unsere Brotgetreidevorräte angelangt sind. Getreide enthält bekanntlich Kohlehydrate, dasselbe

gilt für Zucker, der ein reines Kohlehydrat darstellt. Kalorienmässig kann also mit Zucker ein Ausfall an Zerealien wettgemacht werden. So liefern die USA. etwa 450 000 Tonnen Zucker an notleidende Länder, insbesondere weil Getreide nicht in genügender Menge aufgetrieben werden kann. Nach den Erfahrungen von 1914/18 und 1939/45 haben schweizerische Behörden den sonderbaren Mut, aus kleinteiligen frankennässigen Rückichten von einer genügenden Versorgung abzusehen! Schon am 2. Oktober hat die Privatwirtschaft ihre einmütige Meinung be-

Laufen, Lausanne, Liestal, Locarno, Lugano, Luzern, Melten, Moutier, Neuchâtel, Neuchâten, Olten, Porrentruy, Rorschach, Schaffhausen, Sissach, Solothurn, St. Gallen, Thalwil, Thun, Tramelan, Uster, Wädenswil, Wetzlingen, Wil, Winterthur, Wohlen, Zollikon, Zug, Zürich (24 Stadtfilialen)

kanngegeben. Während zwei vollen Monaten aber bequeme sich die Schweizerische Nationalbank nicht dazu, ihre Bedingungen für die Bevorschussung klarzustellen, und ebenso wenig die Handelsabteilung in der Frage des Preisausgleichsfonds! Die Gegengründe der Handelsabteilung sind als Ausflüchte zu betrachten, denn solche Ausgleichsfonds bestehen für eine grosse Anzahl von Waren ohne irgendeine Einsprache des Auslandes. Man spielt hier offensichtlich mit dem Feuer.

Die Schweiz kann wahrhaftig an den weltpolitischen Ereignissen nichts ändern, aber das wenige, das wir zu unserem Schutz unternehmen können, sind wir dem Lande schuldig, sofort und ganz zu tun.

Da wo Geschäfte, und zwar allerhand Geschäfte, gemacht werden können, findet man immer den Weg, da wo es sich aber um das Landeswohl handelt, verschleppt und versäumt man das Wichtigste. Es ist traurig genug, dass der interessierte Handel den Staat auf seine Pflichten aufmerksam machen muss und zwar in allererstem Ton und in voller Einmütigkeit.

Es ist am Platz, wieder einmal — wie 1939 — auszurufen: Wollen wir auf unserem Goldüberfluss — 5400 Millionen! — verhungern, anstatt wenigstens ein Hundertstel — 54 Millionen — für die Anlegung eines bescheidenen Zuckervorrates zu mässigen Preis zu benützen?

Man gebe die Zuckereinfuhr frei und man wird feststellen, dass der Privathandel bei entsprechenden Kreditmöglichkeiten besser vorsorgt als der Staat selbst.

Migros-Haushaltungsbuch 1948

eine wirkliche Migros-Leistung Fr. 1.25



Schutzengel
und Pollizist

Ein Vater kehrt von der Arbeit heim und macht vor dem Nachessen mit seinem Bööblein einen Abendspaziergang. Er trifft einen Bekannten, unterhält sich mit ihm und übersieht dabei, daß das Bööblein fort und über die Straße springt.

Der Zufall will es, daß in diesem Augenblick ein Auto um die Kurve kommt; der Fahrer stoppt, das Auto schließt 12 Meter weit und mit ihm das Bööblein. Den Zuschauern stockt das Blut in den Adern — das Kind ist sicher tot! Doch nein, es kommt unter dem Auto hervorgekrochen, etwas verletzt und mit ein paar Schürfwunden; der Vater springt herzu und schließt es in die Arme. Wie durch ein Wunder war das Bööblein unverletzt, was im Polizeireport mit den Worten vermerkt wurde: „In diesem Fall hat der Schutzengel des Kindes das Seinige getan!“

Nicht immer ist der Schutzengel da; eine Kinder-Unfallversicherung ist deshalb kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit.

ZÜRICH

„ZÜRICH“ ALLGEMEINE UNFALL- UND HAFTPLICHT-VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Direktion: Zürich, Mythenquai 2
Tel. 27 36 10

Gegr. 1864 - Tel. 23 50 20

Babyhaus

HERTHA

SONDEREGGER

Talstrasse 16, ZÜRICH

(gegenüber Börse beim Paradeplatz)

Vom Einfachsten bis zum Feinsten für Kinder

bis 6 Jahre

Atelier-Anfertigung

Zum Oelpreis-Aufschlag von Fr. 1.-

Das passt wieder einmal ausgezeichnet zu den Preisstopp-Artikeln in allen Zeitungen! Es wäre doch besser gewesen, seinerzeit nicht so viel Bedenken zu haben, sondern Fett- und Oel-Einkauf damals freizugeben, als diese Artikel zu mässigen Preisen erhältlich waren. Dann wäre von der Privatwirtschaft zu niedrigem Preis gekauft worden.

Kranzfeigen, piccolissimi Kranz — 45

Spargeln, kal., early garden, Ernte 1947 2/3-Dose — 2.40

Schwere, handgeprüfte Frisch-Eier USA, 6 Stück 2.—

Bari-Mandeln, Ernte 1947 1/4 kg 1.12*

222 g 1.—

Delikatess-Pflaumen, kal., Santa Clara

Ernte 1947, 480 g 1.— 1/2 kg 1.04

Ohrbäll in Cellophanbeutel 50 BP 85 g — 50

Mailänderli in Cellophanbeutel 50 BP 90 g — 50

werden, die Bedürfnisse liegen werden, ist unüberwindlich. Die englische Mandatmacht tritt energiegeland, wie weit aber die Bereinigten Nationen ihren Beschläge Nachsicht zu verschaffen wissen, steht noch offen; das Verstehe der UNO wird hier auf eine höhere Bewährungsprobe gestellt sein.

Statistik

bürten nun auch im Kanton Solothurn wirken. Bei einer nur 52,8 Prozent betragenden Stimmbeteiligung und mit dem kleinen Kreis von 153 Stimmen wurde dies beschlossen.

Sport

Die Zürcher Rollschuhläuferin Ursula Wehrli hat sich in Washington die Weltmeisterschaft im Rollschuhlaufen errungen. E. B.

Graß an eine Aktivistin

Am 15. Dezember 1947 begibt Fräulein Lina Schläfli ihren 80. Geburtstag. Seit langem lebt sie, die frühzeitig von Gehörlosigkeit befallen wurde, in großer Zurückgezogenheit. Doch werden sich viele Frauen der älteren Generation ihrer erinnern, denn sie hat lange Jahre in Zürich als Redaktorin den Frauenfragen, besonders im Hinblick auf die Verbesserung der Frauenbildung, des hauswirtschaftlichen Unterrichts und auf die Anliegen der Hausfrauen überhaupt sehr gute Dienste geleistet. Das von Frau C. Coradi-Staß 3. St. gegründete und von Fräulein Schläfli selbständig redigierte „arime Blatt“, wie man die populäre Wochenzeitschrift für Frauen vertrauensvoll einfach benannte, ist von anderen Zeitschriften abgelöst worden. Fräulein Schläfli aber, damals mit so vielen Reformen lebhaft verbunden, möchten wir in deren Namen grüßen und ihr noch einmal für alles Gelernte herzlich danken. eb.

Am Kaminsfeuer mit Eleanor Roosevelt

Kalt, grau, regnerisch war es, als sich am Sonntag, den 7. Dezember, um 11 Uhr die acht Frauen, Vertreterinnen der schweizerischen Frauenbewegung, vor der Villa des amerikanischen Gesandten in Bern einfanden, begrüßt, die große Frau sprach zu ihnen. Frau Roosevelt hatte strahlend alle offiziellen oder Wasseranstellungen abgewischt, und es war nur nach langem Hin und Her möglich geworden, wenigstens diesen paar Frauen eine Audienz zu ermöglichen. Wir dankten es vor allem der Wichtigkeit unseres Außenministers, Herrn Bundesrat Petter, und ganz besonders den Bemühungen von Frau Dr. Maria Daeniker, der Gattin des Chefs des Personellen. Madame Curtat, die Gattin des Chefs des Protokolls, stellte uns der lebenswichtigen Gattin des amerikanischen Gesandten Vincent vor, mit der sich sofort ein angeregtes Gespräch entspannte, und dann kam der große Augenblick: Frau Eleanor Roosevelt trat in den Salon, eine schöne, hochgewachsene, elastisch geformte, voll Anmut und Würde, eine wahrhaft königliche Frau. Schwarz gekleidet, mit einer Perlenkette um den Hals, die schönen Hände im Schoß oder in annuitender, das Gespräch begleitender Gestik, so daß sie bald vor uns, die wir rechts und links vom Kamin, in dem wühlend ein Feuer loderte, Platz genommen hatten.

In schönem Französisch, mit sehr wenig englischem Akzent, begann sie das Gespräch mit Frau Dr. Daeniker, die folglich das Thema Frauenstimmrecht anfuhr, nachdem Frau Eleanor Roosevelt gelächelt hatten, daß wir Frauen stellen möchten, denn sagte sie mit feinem Lächeln, sie sei nun so vielen Frauen begegnet, daß es ihr schwer fiel auszusprechen. Um besser zu hören, lud sie die Fragestellerin ein, sich neben sie auf das Sofa zu setzen. Dann rief sie, solange man sprach, ihr konzentriert, interessiert, gültiger Blick, ein Bild wie aus tiefem Hintergrund hervor, auf der Frau

L'idée marche, au canton de Neuchâtel!

Dans son vote du 25 novembre 1947, le Grand Conseil neuchâtelois a accordé aux femmes les droits politiques en matière communale, sur simple modification des dispositions législatives, l'électeur se prononçant en cas de referendum seulement.

Quelle est l'origine de cette première victoire? A la session du Grand Conseil, en octobre 1945, le Dr. Berset, député (soc.), développait avec une belle conviction une motion déposée en mai par le Conseil d'Etat d'étudier l'introduction, dans la Loi sur l'exercice des Droits politiques, de dispositions octroyant le droit de vote aux femmes sur le terrain communal et cantonal.

Se limitant au terrain communal, le Conseil d'Etat, dans un rapport impartial et bien étudié, soumettait, le 29 novembre, deux décrets au choix des députés:

I. «Sont électeurs communaux ceux auxquels la loi confère cette qualité. Les femmes de nationalité suisse ont les mêmes droits que les citoyens suisses. Le Conseil d'Etat est chargé de soumettre le présent décret à la votation populaire».

II. «En matière communale sont électeurs: a) tous les Suisses, hommes et femmes, âgés de 20 ans révolus et domiciliés depuis plus de 3 mois dans la commune, b) tous les étrangers, hommes, du même âge, domiciliés depuis plus de 5 ans dans le canton et depuis plus d'un an dans la commune. Le Conseil d'Etat est chargé de pourvoir, s'il y a lieu, après les formalités du referendum, à la promulgation et à l'exécution de la présente loi.»

La joute oratoire s'engage. Les adversaires recommandent la première solution, car deux fois déjà, le peuple souverain a dit «non».

M. Tell Perrin, (rad.), tout en se déclarant suffragiste, se rallie aussi à la proposition No. 1 car les citoyennes, déclare-t-il, doivent être admises par la grande porte démocratique du vote populaire; à quoi M. Corswant (pop.) répond très judicieusement que la démocratie est respectée par la clause référendaire; que d'ailleurs un précédent existe dans l'octroi, par simple décret, du droit de vote en matière communale aux étrangers établis dans le canton.

Sous prétexte de faire entrer les femmes

par un arc de triomphe, on risque, s'écrie M. A. Barrelet, avocat, (rad.) de les faire choir finalement dans le vide: M. Pierre Favarger (lib.), très écouté, fait un tableau impressionnant de la femme travailleuse, aux prises avec les difficultés de la vie, sans protecteur naturel, soumise aux impôts, mais privée de tout droit.

Huit orateurs, avec éloquence et chaleur, se font les défenseurs de la femme; trois adversaires, sans trouver grande attention dans l'enceinte, argumentent, en sens contraire, l'un invoquant le respect qu'il doit à la mémoire de sa mère! Quelques-uns, sans se prononcer sur le fond du débat, discutent le procédure. M. Perrin propose encore la promulgation d'un décret constitutionnel spécial, obligeant tous les citoyens, hommes et femmes, à se prononcer sur la question.

Cette solution, qui paraît séduisante à un certain nombre de députés, est pourtant repoussée et la prise en considération du rapport, votée. La deuxième proposition sans vote populaire, l'emporte finalement par 54 oui, contre 22 non.

Par une curieuse anomalie, le Conseil d'Etat, dans le nouveau décret, laissait aux seuls étrangers les droits qu'ils possèdent depuis longtemps sur le terrain communal, mais en excluant les étrangers. Par une anomalie tout aussi curieuse, le Dr. Kenel, opposé, il y a deux ans, au suffrage féminin, réussit à faire accorder les droits communaux aux étrangers aussi, par un amendement voté par 43 «oui» et 9 «non».

La femme, dans le canton de Neuchâtel, est donc la première à être citoyenne sur le terrain communal. Un sentiment de reconnaissance nous fait évoquer le souvenir des pionnières, grâce auxquelles nous bénéficions de cette première victoire. Notre reconnaissance va aussi au motionnaire et aux députés qui ont su rendre justice à la femme d'une manière si persuasive. Des orateurs et des votants de tous les partis se sont prononcés en sa faveur, alors que, déjà, des journalistes tendancieux insinuaient que cette victoire est due uniquement au vote des partis de gauche.

Nous le savons, les adversaires veillent. Déjà, se dresse l'ombre du referendum. S'il aboutit, c'est la votation populaire à brève échéance. Pour la 3ème fois, nous sommes prêtes à l'affronter courageusement. Nous savons que, tôt-elle nous échapper cette fois encore, la victoire finale nous est acquise. Clara Waldvogel.

An die Leserinnen und Abonnentinnen des Schweizer Frauenblattes

Es ist der Redaktion ein Bedürfnis, an dieser Stelle für die vielen freundlichen Zuschriften herzlich zu danken, welche sie während und nach der Jubiläumsgestaltung für das Frauen-Stimmrecht im Kanton Zürich erhalten hat. Sie hat sie dankbar entgegengenommen im Geboten besonders an die vielen Frauen, die in rastloser und selbstloser Arbeit ihr Bestes gegeben haben für die Propaganda- und Auffklärungs-Arbeit. Siegt heißt es halt: Der dritte Feldzug ist „überbietet“ — es lebe der vierte! Denn unser Herz heißt: Democh!

Gedanken zu den kommenden Festtagen

Wäre es nicht zu begrüßen, wenn wir Schweizer bei unseren Einkäufen auf die kommenden Festtage hin den Erzeugnissen unserer Industrie und unseres Gewerbes so weit als möglich den Vorrang geben würden, um damit zu zeigen, daß uns die Arbeitsmöglichkeiten unserer Landesleute und das, was sie in ihre Produkte hineinlegen, nicht gleichgültig ist? Damit ein Geschenk seinen richtigen Wert erhält, gehört doch auch dazu, daß der Schenkende wie der Beschenkte die innere Anteilnahme an unserer Wirtschaft bezeugen. Wer weiß, woher etwas stammt, wo es mit Bemühen und Berufstolz hergestellt wurde, der wird ein solches Produkt für besonders wertvoll halten. Aus diesem Grunde allein ist es jedem Schweizer bei seinen Einkäufen der Arbeit, der geschäftlich geschäftlich schweizerischen Ursprungsarbeiten, besondere Beachtung. Sie sind weit entfernt davon, Chauvinisten zu sein; es sind Frauen und Männer, denen das Schicksal der eigenen Erwerbszweige und der Landesleute nicht gleichgültig ist.

Die Arbeit ist Ihnen Symbol und Gewähr für einheimische Qualitätsarbeit, die auch den verwöhnten Geschmack eines Beschenkten zu befriedigen vermag.

Veranstaltungen

Bern: Vereinigung bernischer Akademikerinnen, Sonntag, den 14. Dezember 1947, 19 Uhr, Restaurant Dählgröb, Bern (Antoniussgasse). Tierpark, Radioführungsleistungen bis 23.52 Uhr: Weihnachtstier mit einem Radstollen (Preis Fr. 5.— ohne Trinktisch). Unser Mitglied Frau Dr. phil. M. Dr. Cella wird uns anhand von Lichtbildern von der Symbolik des stauen Monumentes erzählen. Anmeldungen senden an Frau Dr. Günter Ritter Margueritenstr. 30, Bern.

Radioendungen für die Frauen

sr. „Für die Frau daheim“ ist Montag, den 15. Dezember, um 14 Uhr, die gleichnamige Sendung bestimmt. „Notizen und probiers“ ist Donnerstag, den 18. Dezember, um 14 Uhr, auf dem Programm, während „Die halbe Stunde der Frau“ Freitag, den 19. Dezember, um 14 Uhr, eine Besetzung mit der Schriftstellerin Olga Meyer vermittelt.

gendem, wandte sich dann in die Runde, jeder einzelnen, zu, jede in die Antwort mit einbeziehend, die folglich erfolgte. Wie viel und wie tief muß ein Mensch erlebt und durchdacht haben, um gleichzeitig jedes Thema in solcher Offenheit, in solcher Genauigkeit zu beantworten, das Problem in einen großen Zusammenhang zu stellen, und zugleich durch ein konkretes Einzelbeispiel zu illustrieren! Und wie viel muß ein Mensch gestritten und gelitten haben, um in so zarter Sachlichkeit und mit solcher Güte zu Streitfragen unserer Zeit Stellung nehmen zu können; es fiel kein einziges Wort der Negation, der Bloßstellung, der Ablehnung, — sie stellte fest, was sich gegenüberstand, und wies auf das notwendige Gute hin, auf eine Lösungsmöglichkeit. Nur als sie auf Frieden oder Krieg zu sprechen kam, merkte man, wie es in ihr hochschwallte: es sei fürchterlich schwer, den Menschen klar zu machen, daß die Frage Krieg oder Frieden die Kernfrage aller Kulte, aller Kulturen sei.

Wer den Krieg nicht gesehen habe, — und das sei für die meisten Amerikaner der Fall, — könne sich die Schäden gar nicht vorstellen, wisse nicht, was Krieg sei und kümmerne sich daher wenig um die Bemühungen für den Frieden. Hier sei viel zu tun.

Schon war leider unsere Zeit um; neue Besucher wurden gemeldet. Man erhob sich, trat mit ihr vor die Türe, wo mehrere Photographen ihre Apparate luden, und Blicke um Blicke auf sie ludte. Dann verabschiedete sie uns mit warmem Händedruck. Nochmals schaute man voll Dank in die klaren, geistvollen Augen, in das gültige Gesicht auf, — dann stand man draußen, in Mäße, Röcke und Grau, und hatte Mühe, das Herz zu halten, das voll strahlenden Glüdes war. Welch ein Mensch! Welch eine Frau! Welch königliche Demokratin! Mit neuem Mut verließ man das Haus, in dem man Frau Eleanor Roosevelt hatte sehen und sprechen dürfen. Ida Somazzi.



Mit PRO JUVENTUTE-Marken frankierte Weihnachts- und Neujahrspost vermittelt zusätzliche Freude!

imponierte mit der fertigen Webegabe von vier nicht eben haumlosen Klavierstücken. Die literarische Gektion kam von Mary Lavater-Stoman; „Zielum der Demut, Leben der heiligen Elisabeth“. Die Verfasserin las uns einige, von höchstem Qualitäten gewählte, liessonal gefasste Kapitel vor, doch müßte man wohl den ganzen Inhalt des Buches in sich aufnehmen, um darüber klar zu werden, wie weit sich Elisabeths Einstellung zu ihrer Umwelt mit unserer heutigen Auffassung von Pflicht vereinigen läßt. Meinen eigenen Worten, über Luise Reichardt, 1779-1826, erwähne ich nur. Vielesicht läßt sich in anderer Form einmal auf den Inhalt zurückkommen. Sofia Hülshang 6 wieder der vergeblichen Komponistin mit feiner Einfühlung in den romantischen Stimmungsgelalt. Anna Konec.

Berichtigung: Durch einen Betriebsunfall ist bei der Drucklegung unter der Würdigung Professor Dr. B. Baumgartners der Name der Verfasserin Dr. Bierheimer verloren gegangen.

Der heimliche Teeraum Marktgasse 18 Gipfelstube W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

ORO das altbewährte, feinste Kochfett zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN Fabrik: Fied & Burkhardt A.-G. Zürich-Berthoz

Ski und alles was dazu gehört, sowie Ski-Bekleidungen Montage und Reparaturen Reel und preiswert Forster-Sport Theaterstr. 16 (beim Urbankino)

Kirby Amerikas bester Staubsauger und Allgemeinreiner mit seinen techn. Neuhelten Fabrikat der Scott & Fetzer Company, Cleveland. Generalvert. E. die Schweiz R. MÖLLER Löwenstrasse 11 Tel. 23 35 78 Zürich

Sprachen lernen! Intensivster gründlicher Unterricht in Spezialkursen für Englisch und für Französisch, 6. Januar bis 7. April, Ferner Kurse für Service und Küche. Illust. Prospekt gratis. Tel. (041) 2 85 51 Schweiz, Hotelfachschule, Luzern, im „Montana“

Die beliebtesten modischen Futtermal-Schirme Schirmfabrik Schaltegger-Hess Poststrasse 5 & Paroquiplatz GARTENSCHIRME - STOREN - FAHMEN

Geschenkabonnemente des Schweizer Frauenblattes zum Vorzugspreis von S.50 pro Jahresabonnement gewähren wir nur unseren Abonnentinnen. Benützen auch Sie den untenstehenden Bestellschein. Unterzeichnete bestellt ein Geschenk-Jahresabonnement des Schweizer Frauenblattes ab an Frau Fr. Unterschrift und Adresse des Bestellers:



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne
Dampfkochtopf „Securo“
Damit kochen Sie zehmal schneller.
Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CO AG ZÜRICH
Mäschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Meltinger Charakteris
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 28 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

Durch Vermittlung vieler Fürsorgestellen
erhalten wir täglich Anfragen und Gesuche

um Abgabe von Kleidern, Wäsche und
Schuhen für Familien, die durch Krank-
heit heimgesucht sind oder deren Einkom-
men mit der Teuerung nicht Schritt hält.

Familienhilfe auch in der Heimat

ist bei uns noch nicht überflüssig geworden.

Kleidergaben werden in der Stadt Zürich gerne abgeholt
Kleiderstube der Winterhilfe Zürich
Schulhausstrasse 62 Tel. 23 86 00

SCHAFFHAUSER WOLLE



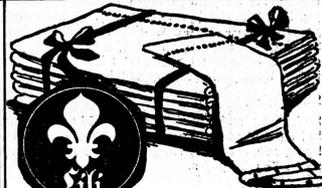
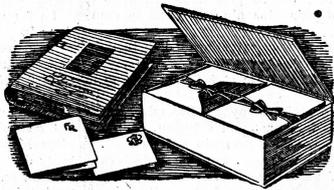
Ein Papier von seltenem Charme,
weiss, blau oder zargrün getönt, enthält
unsere Papeterie „Tradition“.

Schreibblock mit 100 Blatt Fr. 3.-. Block zu 100 Blatt
mit 25 Karten und 100 Umschlägen Fr. 9.-.
Neu: Papeterie „Primavera“, mit feinem
glattem Büttenpapier, weiss, grau.

blau oder sandsteingrün. Kassetten Fr. 10.90 und 14.-
Beide Papiere eignen sich vorzüglich für die Prägung
eines Monogrammes oder Familienwappens.

RUD. FÖRER SÖHNE AG.
Zürich Münsterhof 13
Tel. 27 15 55

füner



die Wäsche für Bett + Tisch + Küche

Oberleintuch, mit Hüftenstreifen, aus
bestem Zwirnhalbblenden, rasengebleicht
170/260 cm, fertig gesäumt Fr. 39.80

Unterleintuch, la. Zwirnhalbblenden
170/260 cm, fertig gesäumt Fr. 32.20

MÖLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 & BELLEVUE. ZÜRICH

Mollig und warm



Art. 78.133.05
13.50

Comfortabel, Filzstoff, rot, blau, braun od. schwarz,
Filz- und Ledersohlen. Nr. 36-42 nur **13.50**

Schuhhaus

SPATZ

Zürich 1 - Limmatquai 102
Zürich 4 - Badenerstr. 49

Daheim Bern Zeughausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotel-
zimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

Elektr. Rasierapparate
VON SCHAR
Bahnhofstrasse 21, Tel. 23 92 22
Zürich



Kunsthandlung
E. Burkhalter & Co.
St. Peterstrasse 7, b. Strahhof
Zürich

Wollwaren
Unterleider
Barne
Pfister Witz
Zürich-Neudorf
Bachstrasse 10



An den beiden Sonntagen
14. und 21. Dezember
ist unser Geschäft von 13-18 Uhr

geöffnet!

IHRE
WEIHNACHTSEINKÄUFE
BEI

OSCAR WEBER

OSCAR WEBER AG ZÜRICH

Ambrosia
das beliebte
Speiseöl und Kochfett

Schlör
und **obi**
SÜSSMOST

Große Auswahl schöner Geschenkartikel

Elektrische Beleuchtungskörper • Wärmekissen
Beheizwärmer • Fußsärge • Heiz- u. Kochapparate
Bügelisen • Toaster • Kaffeemaschinen
Heizteppiche • Rasierapparate

Rudolf MAAG & Cie.
Schweisergasse 6, Zürich 1, Tel. 25 27 40

Frische Eier

Land- und Importeure,
Gefrierer, Vollpulver,
Eiweiss, kristallisiert, pulv.
oder gefroren,
freibleibend zu günstigen
Tagespreisen

EIER & EIPRODUKTE
Lüchinger & Co. A.G.
BASEL, ZÜRICH, BERN, BUCHS
LUZERN, ST. GALLEN